

Berliner
Die Mauer ist keine Mauer mehr!
 Schachspieler aus Ost und West begegnen sich

Wer die Nacht vom 9. November in den kommenden Tag hinein in Berlin auf dem Kurfürstendamm und an den Grenzübergängen miterlebt hat, der wird niemals die glücklichen Gesichter der Menschen vergessen. Das Wort Wahnsinn war der Ausdruck eines nicht besser zu beschreibenden Gefühls. Es war für uns Deutsche der Tag des Zusammenfindes von Ost und West. Die trennende Mauer hatte ihren Schrecken verloren. Man konnte wieder zueinander kommen.

Und sie kamen. Auch Schachfreunde von drüben aus der bisher geteilten Stadt fanden schnell den Weg zu uns, in unser Spiellokal in der Götzstraße. Der Schachladen von Heide Ketterling in der Dudenstraße, es interessierten besonders die Computer, war die Anlaufstation. Ob am Dienstag oder am Freitag, immer hatten wir Besuch aus dem östlichen Teil unserer Heimatstadt. Es waren anscheinend Fremde, die sich in grenzenloser Herzlichkeit begegneten und dann als Freunde der nächsten Zusammenkunft entgessahen.

Längst waren die Kontaktgespräche "offiziell" geworden. Sektionsleiter Bernd Jankowski reiste mit seinen Mannen an und überbrachte als Gruß einen Vereins- (Verzeihung -Sektions-) Wimpel mit den Initialien der Sportgemeinschaft. Mit von der Partie war auch der DDR-Pokalsieger Bernd Chod. Wir rehavanchierten uns mit der Vereinszeitung und anderen Drucksachen: Souvenirs - Souvenirs !

Am Dienstag -12.12.89- kam es dann zur ersten schachlichen Begegnung. 17 Schachfreunde von der BTB Zentrum und 13 SKT-Mitglieder spielten 5-Minuten-Blitz in zwei Gruppen. Die Tabellen sind in diesem Heft abgedruckt. -- Vereinbarung wurde für Januar/Februar '90 der Gegenbesuch im Spiellokal in der Stargarder Straße 10, U- und S-Bahnhof Schönhauser Allee, direkt vor der Gethsemane-Kirche, einem Zentrum der Opposition in Ostberlin und Ort der Ausschreitungen am 7. Oktober in diesem Jahr. Spieltag ist jeweils nur der Donnerstag.

Wir freuen uns schon jetzt sehr auf weitere Begegnungen, geht es doch hier um viel mehr als Schachspielen schlechthin. Mit jedem Gespräch werden zerstörte Brücken neu errichtet. Wir sind alle unendlich dankbar für den Blick in eine Zukunft mit Freiheit und Selbstbestimmung für unser Volk.

ALLEN MENSCHEN EIN FROHES NEUES JAHR !

(Weiteres hierzu in diesem Heft: Schachorganisation in Ost-Berlin, Preisskat: Ost-West/West-Ost, Turniertabellen etc.)

Die aktuelle Verbandskritik

Sie ist es noch immer. Es hätte ja sein können, da wäre zwischenzeitlich etwas geschehen. Aber nichts dergleichen ist auch nur in Sicht. Still ruht der See. Da bat ich in der vorigen Saison um die Zusendung der Ergebnislisten der BMM. Ich bat damals sozusagen als Privatperson oder auch als jemand, der fast ein Jahrzehnt Vorsitzender dieses Verbandes gewesen ist und bekam zur Antwort, da könne ja jeder kommen, ich solle mich an meinen Vereinsvorsitzenden wenden. Alfred Seppelt gab mir gar den Rat, ich solle mein Anliegen schriftlich vortragen, er hätte dann eine Vorlage zur nächsten Vorstandssitzung. Andererseits bittet mich dieser Vorstand, ich möge die Verbandsatzung in einer Neufassung unter Berücksichtigung der letzten Änderungen druckfertig vorlegen (man wisse, ich hätte alles auf dem laufenden), schließlich datiere die letzte Ausgabe vom November 1984. Das wird auch bis zum nächsten Verbandstag von mir erledigt. Inzwischen bekomme ich auch -als Vereinsvorsitzender- die Ergebnislisten. Im übrigen aber werden Anfragen -zwei- an den Verband ignoriert, also nicht beantwortet.

Im Mitteilungsblatt des Verbandes gibt es keinen Hinweis darauf, daß die Vereine eigene Publikationsorgane haben. Man sollte das lesen. Da schreiben die Herthener ... *befremdend wirkt auf jeden Fall, daß - Urlaubszeit hin, Proteste her - nachdem das Problem ein gutes halbes Jahr bekannt war, der-*

art kurzfristig der Spielplan über den Haufen geworfen wird. Mal sehen, welche Auswirkungen diese Ereignisse auf die nächsten Wahlen auf Verbandsebene haben. Der **Königsspiegel**, Mitteilungsblatt des Schachklubs König Tegel 1949, schreibt u. a. : *Als ich Ihnen versprach, die Termine für die neue Saison bekanntzugeben, war mir nun wieder die Engstirnigkeit unseres so geliebten BSV nicht gegenwärtig. Die erste Runde der BMM wird am 1.10.89 ausgetragen. Sollten Sie aber wissen wollen, ob wir einen Heim- oder Auswärtskampf haben und um welchen Gegner es sich handelt, muß ich Sie enttäuschen. Hier schweigt sich der BSV aus. Ihm ist offensichtlich auch nicht bekannt, daß es nicht wenige Vereine in seinem "Machtbereich" gibt, die die Benutzung der Spielstätten anzumelden haben. Hier wird mit einer Arroganz und Selbstherrlichkeit geherrscht, daß einem wirklich der kalte Kaffee hochkommen kann. Es ist an der Zeit darüber nachzudenken, wie solchem Treiben ein Ende gesetzt werden kann.*

Ursache für all das sind die versäumten Ansetzungen für die zusätzlichen Absteiger. Man holte das nach. Wer dagegen protestiert, bekommt vor dem Vermittlungsausschuß recht. Wer spielt und nun als Verlierer protestiert, erhält vom Vermittlungsausschuß die Rechtmäßigkeit des Abstiegs bestätigt. Man muß Verständnis für die Beteiligten haben, wenn ihnen diese juristisch einwandfreie Entscheidung Unbehagen verursacht. Es ist nur der übergeordneten Fairneß eines Bernhard Richter zu danken, wenn darauf verzichtet wurde, die ganze BMM 1989/1990 von gerichts wegen für null und nichtig erklären zu lassen. Nun wird gesagt, egal, welche Entscheidung, gegen die Turnierordnung wäre immer verstoßen worden. Da sei die Aufstockung der dritten Klasse mit der ungerechten Behandlung der Betroffenen wahrlich nicht sehr ins Gewicht fallend.

Weit gefehlt. Die Tegler haben recht, wenn sie von Selbstherrlichkeit reden. Ohne Not hätte das Durcheinander legalisiert werden können. Vor Saisonbeginn brauchte nur die Turnierordnung entsprechend geändert zu werden. Warum ist die **Turnierordnungsversammlung** nicht einberufen worden ? Entspre-

chende Vorbereitung, mehrere Termine hintereinander unter Hinweis auf die besondere zeitliche Problematik. Bei guter Versammlungsleitung hätte das geklappt. Aber nein, das hätte erheblicher Mühe und qualifizierter Arbeit bedurft. Formeller Vorsitz, das machen wir mit gleichem Ergebnis auch so. Irrtum, wir leben in einer anderen Zeit. Die Politik hat es uns gerade gelehrt, wer die Zeichen der Zeit nicht erkennt, an dem wird die Zeit vorbeiziehen.

Natürlich ist es verfahrensmäßig unhaltbar, wenn die TO vom Verbandstag, mag es auch Turnierordnungsversammlung jetzt heißen, nur geändert werden kann; das haben die letzten Jahre nun wirklich bewiesen. Aber wer will es den Vereinen verübeln, wenn sie diesem Vorstand insoweit nicht mehr vertrauen ? Bedauerlich auch die mangelnde Durchsetzungsfähigkeit in diesem Punkt.

All diese Punkte waren Gegenstand vieler Gespräche zwischen Alfred Seppelt und mir. Es ist unschön, wenn Entscheidungen im Vorstand mit Rücktrittsdrohungen realisiert werden; besonders peinlich, wenn der Vermittlungsausschuß insoweit auch noch aufhebt. Ich würde es bedauern, wenn in dieser Kritik in erster Linie eine Kritik am Verbandsvorsitzenden gesehen werden sollte. Besonders nach dem -zwar richtigen - Motto: Der Berliner Sommer klappt und absorbiert zuviel Arbeitsaufwand. Auf Alfred Seppelt kann nicht verzichtet werden. In seiner fachlichen Kompetenz und mit seinem Arbeitsaufwand stellt er eine unverzichtbare Größe dar. Er sagt zu recht, er habe keine Alternativen in der personellen Arbeitsteilung und müsse daher mit den Unzuträglichkeiten zurechtkommen. Was bedeutet das ? Die Vereine dürfen ihren Verband nicht im Regen stehen lassen. Der BSV ist nun einmal keine private Veranstaltung der Vorstandsmitglieder. Der Verband kann nur so gut sein, wie die Vereine für die personelle Zusammensetzung dieses Gremiums sorgen. Dessenungeachtet haben die Vereine das Recht und auch die Pflicht, ordnungsgemäße Geschäftsführung einzufordern. Dazu gehören nach zwei Jahren ein aktuelles Anschriftenverzeichnis, nach fünf Jahren eine Ausfertigung der

(Fortsetzung siehe bitte Seite 11)

BERLINER MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFT

Fünf Runden sind gespielt. Es ist daher an der Zeit, ein kurzes Resümee zu ziehen. Die erste Mannschaft liegt zwar auf Platz 3, der Abstand zum Aufstiegsplatz beträgt aber immerhin drei Punkte, die in den restlichen 4 Runden aufgeholt sein wollen. Völlig unerwartet hat sich die zweite Mannschaft am Ende der Tabelle eingeordnet. Hier wird es schwer werden. Die dritte und vierte Mannschaft würden zwar die Klasse halten, wäre die Mannschaftsmeisterschaft heute beendet, aber es ist sehr knapp, und man muß sich noch sehr bemühen. Die Ursache für diese nicht sehr günstigen Positionen dürfte weniger in der tatsächlichen Spielstärke liegen als in dem Umstand mangelnder Spielpraxis einzelner Mitglieder. Nur an der Mannschaftsmeisterschaft teilzunehmen, das reicht nun einmal nicht immer aus. Es wäre eine Untersuchung wert, hier die Zusammenhänge zwischen BMM und anderen Wettbewerben wie Vereinsmeisterschaft, Pokal etc. aufzuzeigen.

1. Mannschaft 1. Klasse Gruppe 2

01	Rehberge 2	25	9:1
02	König-Tegel 3	23½	9:1
03	Tempelhof 1	20½	6:4
04	Weiße Dame 2	21	5:5
05	Turm 1	19½	5:5
06	Hertha 1	20	4:6
07	Hermisdorf 1	20	4:6
08	Lasker 5	18½	4:6
09	Süd-West 1	18	4:6
10	Zitadelle 2	14	0:10

die nächsten Paarungen:

21.1.90:	Hertha 1	(A)
11.2.90:	Rehb 2	(H)
25.2.90:	KöTe 3	(A)
11.3.90:	Turm 1	(H)

Die Behauptung des vorderen Platzes wird nicht ganz leicht sein, muß doch nur noch gegen die obere Tabellenhälfte angetreten werden. Darin liegt aber auch die große Chance, zumal Rehberge und König-Tegel in der letzten Runde gegeneinander spielen.

2. Mannschaft 2. Klasse Gruppe 2

01	Siemens 1	26½	9:1
02	Schachfreunde Nkl 3	26	8:2
03	Schwarz-Weiß-Nkl. 2	21	7:3
04	Lasker-Steglitz 8	24½	6:4
05	Spandau 1	17	6:4
06	Hermisdorf 2	20	6:4
07	Humboldt-Wedding 2	19	3:7
08	Weide Dame 4	16½	2:8
09	König-Tegel 5	13½	2:8
10	Tempelhof 2	15	1:9

die nächsten Paarungen:

21.1.90:	Lasker 8	(A)
11.2.90:	WeDa 4	(H)
25.2.90:	SWN 2	(A)
11.3.90:	SFRn 3	(H)

Mit welcher hohen Erwartungen begann man hier die Saison. Der Aufstieg wurde für möglich gehalten, nun dürfte der Abstieg schwerlich zu vermeiden sein. Dabei ergibt der Ingo-Schnitt von der Spielstärke her Platz 3, wie Spielleiter Oppermann errechnet hat. Nun sind wir nicht allein am Tabellenende, aber gespielt werden muß noch gegen die Plätze 2,3 und 4! Und für die 6. Runde fehlen vier Stammspieler. Hier kann nur die größte Einsatzbereitschaft helfen; aber an sich ist der Tabellenstand ein Rätsel.

3. Mannschaft 3. Klasse Gruppe 1

01	Hertha 03	31	9:3
02	Lichterfelde 1	24	7:3
03	Schachfreunde Nkl. 5	27½	8:2
04	Reinickendorf 1	22½	6:4
05	Schwarzer Springer 2	19½	6:4
06	Eckbauer 2	25	7:5
07	Zehlendorf 5	23½	5:7
08	Humboldt-Wedding 3	18	4:6
09	Tempelhof 3	21	4:8
10	Süd-West 2	10½	2:8
11	Braslav Rabar 2	17½	2:10

die nächsten Paarungen:

21.1.90:	Licht 1	(A)
25.2.90:	Bras 2	(H)

Tempelhofer Schachblätter

11.3.90:	SwSp 2	(A)	
25.3.90:	Rei 1	(H)	

Auch hier besteht akute Abstiegsgefahr! Eine Mannschaft ohne Ersatzspieler, nur Biedermann kam hinzu; dafür hat sich Buttкус nun in der zweiten festgespielt. Nun sind 21 Brettunkte in 6 Runden nicht schlecht (3½!) Bei sehr zuverlässigem Spielerpotential dürfte man es sicherlich schaffen.

4. Mannschaft 4. Klasse Gruppe 2

01	Rehberge 5	25½	9:1
02	Lasker-Steglitz 9	25	8:2
03	Schachfreunde Nkl.7	21	6:4
04	Schwarz-Weiß-Nkl. 5	18½	6:4
05	Zitadelle 4	18½	6:4
06	Zehlendorf 7	20	5:5
07	Reinickendorf 2	20½	4:6
08	Tempelhof 4	17	2:8
09	Weiße Dame 7	16	2:8
10	Post 1	16	2:8

die nächsten Paarungen:

21.1.90	WeDa 7	(H)	
11.2.90:	Zehldf 7	(A)	
25.2.90:	Rein 2	(H)	
11.3.90:	Zita 4	(A)	

Das ist die "unterste!" Mannschaft des SKT, betreut von Gerhard Jockers und getragen von einem Stamm langjähriger Mitglieder wie Kasdorf, Wolf, Warner. Es ist auch schon Pech, viermal mit 3:5 zu verlieren. Da man nur noch gegen die direkten Vordermänner zu spielen hat, dürfte an sich nichts mehr schief gehen. Zudem ist Abstiegsgefahr eine Motivation besonderer Art.

5. Mannschaft 5. Klasse Gruppe 1

01	Lichterfelde 2	29	10:0
02	Hertha 03	30	9:1
03	Schwarzer Springer 8	28	8:2
04	Lichtenrade 1	26	8:2
05	Schwarzer Springer 6	19½	6:4
06	Eckbauer 4	21½	5:5
07	Schachfreunde Nkl. 9	15	2:8
08	Wilmersdorf 7	13	1:9
09	Tempelhof 5	9½	1:9
10	Slovenia 2	8½	0:10

Die nächsten Paarungen:

21.1.90:	SWL 1	(A)	
11.2.90:	Eckb 4	(H)	
25.2.90:	Slov 2	(A)	
11.3.90:	SFrN 9	(H)	

Das ist nun seit Jahren ein Berliner Unikat: eine reine Damenmannschaft. Da hat Tempelhof das Glück, daß ein wirklich guter Spieler diese Damen regelmäßig betreut. Einige Damen spielen auch regelmäßig bei den Herren mit und spielen wirklich gut Schach, aber mit den Punkten will es so gar nicht klappen; denn 9½ in fünf Spielen, das ist nicht viel. Schade, Schade, daß das so unglücklich läuft. Aber, irgendwann wird das schon erfolgreicher werden!

In diesem Sinne wollen wir in die letzten Runden gehen. Der Vorstand des SKT möchte allen Mitgliedern herzlichen Dank sagen für das Engagement in dieser BMM. Das gilt insbesondere für diejenigen, denen der erwünschte persönliche Erfolg nicht zuteil wurde. Für sich und die Gemeinschaft Erfolg zu haben, da sei Wunsch und Ziel.

Dieter Matysik gestorben

In den Jahren 1978-1980 gehörte Dieter Matysik als Geschäftsstellenleiter dem Vorstand des SKT an. Er war ein besonders fähiger und aktiver Mitarbeiter im Interesse des Vereins. Wir erinnern uns gern an ihn. Er verstarb im November 1989 nach langer, schwerer Krankheit, die er beispielhaft gemeistert hat.

Zuschuß vom Landessportbund

Der SKT erhielt noch für 1988 einen Zuschuß von 1000 DM für die Kosten eigener Sportanlagen, da wir erst in der ersten Jahreshälfte 1988 in die Räume des Sportamtes Tempelhof umgezogen sind, für die wir keine Miete zu entrichten haben.

Tempelhofer Schachblätter

herausgegeben vom Schachklub Tempelhof 1931 e. V.

Redaktion, Herstellung und Vertrieb

Alfons Henske, Rumeyplan 40, 1000 Berlin 42
Telefon: (030) 7862025 oder 7862068 (privat)

Auflage 150

KLUBMEISTERSCHAFT – Zwischenstand –

1. Mannschaft

Schmidbauer, Martin	6 $\frac{1}{2}$: 1 $\frac{1}{2}$	(7)
Klevenow, Hellmut	2 $\frac{1}{2}$: 2 $\frac{1}{2}$	(5)
Ketterling, Hans-Peter	2 $\frac{1}{2}$: 2 $\frac{1}{2}$	(5)
Henske, Alfons	2 $\frac{1}{2}$: 3 $\frac{1}{2}$	(6)
Durackowicz, Kemal	2 $\frac{1}{2}$: 3 $\frac{1}{2}$	(6)
Moderow, Günther	2 $\frac{1}{2}$: 4 $\frac{1}{2}$	(7)
Computer, ---	1 : 2	(3)

(Buchholz, Uwe, Rücktritt nach 5 Partien mit 1 $\frac{1}{2}$:3 $\frac{1}{2}$)

2. Mannschaft

Jurga, Andreas	3 $\frac{1}{2}$: $\frac{1}{2}$	(4)
Schmidt, Rainer	3 : 2	(5)
Lakakis, Jannis	2 $\frac{1}{2}$: 2 $\frac{1}{2}$	(5)
Uter, Detlef	2 : 3	(5)
Ketterling, Heide	1 $\frac{1}{2}$: 2 $\frac{1}{2}$	(4)
Neumann, Matthias	$\frac{1}{2}$: 2 $\frac{1}{2}$	(3)

(Besser, Andreas, Rücktritt nach 3 Runden mit 1 $\frac{1}{2}$:1 $\frac{1}{2}$ sowie Neumann, Boris, noch keine Partie gespielt)

3. Mannschaft

Sauer, Jürgen	4 $\frac{1}{2}$: 2 $\frac{1}{2}$	(7)
Daßmeier, Armin	4 : 2	(6)
Schmied, Wolfgang	2 $\frac{1}{2}$: 1 $\frac{1}{2}$	(4)
v. Münchhausen, Kai	1 $\frac{1}{2}$: 3 $\frac{1}{2}$	(5)
Wolf, Eduardo	2 : 2	(4)
French, Michael	2 : 2	(4)
Warneyer, Horst	2 : 3	(5)
Reiner, Ulrich	2 : 4	(6)
Klevenow, Ursula	1 $\frac{1}{2}$: 1 $\frac{1}{2}$	(3)
v. Münchhausen, Kai	1 $\frac{1}{2}$: 3 $\frac{1}{2}$	(5)

(Jockers, Gerhard Rücktritt nach einer Runde - $\frac{1}{2}$ -; Biedermann, Heinz, wegen Krankheit und falscher Einstufung -Fragebogen war nicht ausgefüllt-)

4. Mannschaft

Sagasser, Dirk	5 : 2	(7)
Buttkus, Andree	3 : 1	(4)
Wagner, Jörg	2 $\frac{1}{2}$: 2 $\frac{1}{2}$	(5)
Gmerek, Henning	2 $\frac{1}{2}$: 3 $\frac{1}{2}$	(6)
Gutgesell, Gisela	1 $\frac{1}{2}$: 3 $\frac{1}{2}$	(5)
Giesen, Alfons	1 $\frac{1}{2}$: 3 $\frac{1}{2}$	(5)

(Neumann, Petra - Rücktritt, keine Partie gespielt)

Die diesjährige Vereinsmeisterschaft begann am 6. Oktober 1989 in vier Spielklassen. Die Teilnehmerzahl betrug insgesamt 34 Vereinsmitglieder. Bis auf die 3. Mannschaft sollte wegen der geringen Teilnehmer pro Gruppe doppelrundig gespielt werden.

Die Doppelrundigkeit ist als Grundgedanke sehr zu begrüßen, vermeidet sie doch Farbprobleme mit bestimmten Gegnern und bietet schnell die Möglichkeit zum Ausgleich einer Niederlage von wegen der persönlichen Ehre.

Vorangegangen war die bekannte Fragebogenaktion. Bis auf Jockers und Biedermann, für die kein ausgefüllter Fragebogen vorlag, hatte alle anderen Teilnehmer, die dann zurücktraten, spielen wollen., so daß man korrekterweise von 32 Teilnehmern und 4 Rücktritten sprechen sollte.

Der erste Durchgang mit 8 Runden hätte am 8.12.89 beendet sein müssen, für die Hängepartien war Zeit bis zum 12.1.90 (Redaktionschluß!).

Der Ablauf dieses Wettbewerbes ist daher unbefriedigend. Es sind Austritte von Mitgliedern bekannt, die diesen chaotischen Ablauf dafür zum Anlaß nahmen. Es ist richtig, daß man bei einem derartigen Verlauf die Bindung zum Wettbewerb verliert. So macht es einfach keinen Spaß. Was tun ?

Nun, vorab eine kleine Geschichte: Es ist sehr lange her, Hans-Joachim Hecht war Turnierleiter in Tempelhof, da kam ich zu den Ansetzungen wann es mir paßte bzw. entschuldigte mich immer so kurz vor acht Uhr, schließlich standen mir als verdientem Funktionär wohl einige Privilegien zu. Eines Tages erschien ich tatsächlich im Verein und mußte mit Erstaunen aus der Tabelle diverse Nullen ersehen, es war nicht mehr aufzuholen und der Abstieg unänderlich.

Diese Lehre hat mir genügt. Seitdem mache ich das nicht mehr.

Nun ist es nicht mehr zeitgemäß, Vereinsmitglieder autoritär zu behandeln. Schließlich ist jedes Mitglied für den Verein wichtig. Aber bei welchem Ver-

fahren werden mehr Mitglieder veranlagert? Es reicht zu machen jedermann, ist eine Kunst, die keiner kann.

Es wäre interessant, hierzu auf der kommenden Mitgliederversammlung die Meinung der Mitglieder zu erfahren.

Aber es sollte schon so sein: der Spielleiter baut mit Namenskärtchen, nach Mannschaften zusammenhängend, Uhren und Bretter auf und stellt um "8" die Uhren an, wie bei der Mannschaftsmeisterschaft. Pro Wettbewerb sind nur zwei Entschuldigungen zulässig bei vorheriger Verständigung von Turnierleiter und Gegner. So ein bisschen Kultur im

Tempelhofer Schachblätter. Es geht nicht um der Sache sondern auch dem persönlichen Wohlbefinden.

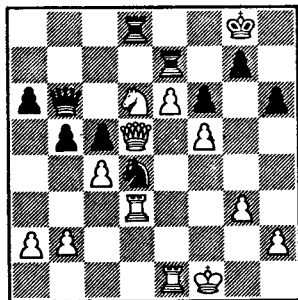
Oder ließe sich da gar kurzfristig etwas bewegen?

Vereinspokal

Entschieden ist der Pokalwettbewerb leider noch nicht. Hier die weiteren Ergebnisse:

Klevenow, H. - Henske, C. 0 : 1
 Henske, A. - Schmidbauer 1 : 0
 Oppermann, P. - Lakakis, J. - : +
 Der Sieger Lakakis/Henske, A. steht gegen Carsten Henske im Finale.

WEISS hat einen Fehler gemacht und gibt den Springer verloren. War das nicht mehr zu machen?



MIT WELCHER IDEE?

Der sympathische Axel Hübner war der letzte aktive Jugendliche. Wer will es ihm verdenken, wenn er jetzt ausgetreten ist, da ihm der Umgang mit Altersgenossen fehlt. Die nebenstehende Partie aus der BMM 4. Klasse von ihm haben wir nachgespielt. (Das sollte übrigens zum festen Bestandteil der Trainingsarbeit werden.) Gerade der Schock, wer wüßte das nicht, eines drohenden Figurenverlustes muß zu besonders kritischer Prüfung der Stellung führen. In Panik zog er Te4 (?) und verlor sogar die Dame. Richtig war Td4 (jetzt ist Sd6 gedeckt) d4; c5 Da5; Td1. Qualität gegen zwei Bauern (d4 fällt bald). Die starken Bauern bei den schwachen Türmen des Gegners sollten zum Gewinn ausreichen. Also: die Flinte nicht so schnell ins Korn werfen!

Steuerrecht im Verein

Der Gesetzgeber hat die Besteuerung der Vereine teilweise neu geregelt und weitere Erleichterungen und Vergünstigungen gewährt. Aber das ist für unsere Größenordnungen so ziemlich ohne Bedeutung.

Oft wird angenommen, Verein sei Freizeit, gemeinnützig, ehrenamtlich usw. Das ist jedoch nur bedingt richtig. Es gelten die allgemeinen gesetzlichen Regelungen auch hier. Beschäftigt der Verein Personen und bezahlt sie dafür, so ist das Recht der Lohnsteuer und der Sozialversicherung durchaus zu beachten.

Auch Vergütungen, die Sportverbände und -vereine für eine ehrenamtliche Tätigkeit gewähren, sind steuerlich zu erfassen. (Vgl. OFD Berlin 6.7.73 St II 115 -S 2248- 1/73.) Bei Vergütungen der Verbände/Vereine an ehrenamt-

lich tätige Funktionäre zur Abgeltung der mit der Verbands- und Vereinstätigkeit zusammenhängenden Aufwendungen handelt es sich um Einnahmen aus sonstiger selbständiger Arbeit i.S. des § 18 Abs. 1 Ziffer 3 EStG. (Bei diesem Personenkreis handelt es sich also nicht um Arbeitnehmer, für die Lohnsteuer und Sozialversicherung einzubehalten wäre.) Dabei können ein Drittel dieser Aufwendungen, mindestens 50 DM und höchstens 200 DM monatlich, als Betriebsausgaben anerkannt werden. Das ist also gegebenenfalls bei der eigenen Einkommensteuer-Erklärung zu beachten.

§ 3 Nr. 26 EStG (Aufwandsentschädigungen für Übungsleiter steuerfrei bis zu 2400 DM) will die Finanzverwaltung nicht auf Turnierleiter/-helfer angewendet wissen. StZBl 81/S.978 Tz.5; aber oben praktisch das gleiche Ergebnis.

SCHACH im anderen Teil unserer Stadt

Der Deutsche Schachverband der DDR ist ein Sportverband im Deutschen Turn- und -Sportbund (DTSB) und vereinigt alle Schachsportler der DDR.

Für die Entwicklung und Organisation des Schachsports in Berlin ist der Bezirksfachausschuß (BFA) Schach Berlin verantwortlich. (Die Bezeichnung "Berlin" steht auch im weiteren Text für "Ost-Berlin".)

Von ca. 2000 Schachfreunden wird der Schachsport in Berlin aktiv ausgeübt (Schüler bis Erwachsene). Die Sportart Schach wird gegenwärtig in 42 Sportgemeinschaften gepflegt. Die Sportgemeinschaften sind fast ausschließlich **Betriebssportgemeinschaften (BSG)**. Innerhalb dieser BSG'en sind auch die Sektionen Schach neben allen anderen Sektionen z.B. Rudern, Fußball etc. angesiedelt.

Finanziell wird der Sportbetrieb im wesentlichen durch die Betriebe, den Trägerbetrieben, getragen sowie in bescheidenem Maße durch Mitgliedsbeiträge und Eigenfinanzierungen. Wie in anderen Sportdisziplinen des DTSB der DDR beträgt der Mitgliedsbeitrag für Erwachsene 1,30 Mark, Lehrlinge, Rentner, Studenten -,80 Mark und für Schüler -,20 Mark pro Monat.

Hier einige Bemerkungen zu den vom BFA Schach organisierten Berliner Mannschaftsmeisterschaften.

Im Spieljahr 1989/1990 wird diese Meisterschaft in 14 Spielklassen mit jeweils 10 Mannschaften ausgetragen. Zu einer Mannschaft gehören 8 Sportfreunde.

Die höchste Berliner Spielklasse ist die Bezirksliga, die den Berliner Meister ermittelt.

Folgende Strukturen der Spielklassen unter Berücksichtigung der Aufstiegsmöglichkeiten bestehen. Bei der Stadtliga und den Stadtklassen existieren gleichberechtigte Parallelstaffeln.

Bezirksliga		Bezirksklasse	
Stadtliga(A)	Stadtliga(B)		
1. Stadtklasse Gruppen	A -- B -- C		
2. Stadtklasse "	A -- B -- C		
3. Stadtklasse "	A - B - C - D		

Die meisten Betriebssportgemeinschaften (BSG) haben mehrere Mannschaften im Wettkampfbetrieb. Zweidrittel aller Schachsektionen sind mit bis zu drei Mannschaften im Spielbetrieb vertreten. Größere Sektionen spielen mit mehreren Mannschaften.

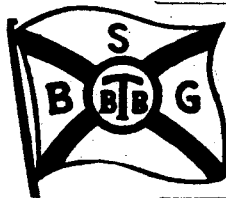
Die Wettkämpfe werden einrundig im Rundensystem ausgetragen, d.h. daß 9 Runden gespielt werden. Die Spielsaison geht von Oktober 1989 bis April 1990. Die Wettkämpfe finden in etwa in einem dreiwöchigen Turnus statt, wobei der Februar als Winterferienmonat ausgespart ist.

Entscheidend für den Titel sind die erreichten Brettpunkte. Erst bei Punktegleichheit wird die Fußballwertung für die Ermittlung der Placierung herangezogen. Besteht auch hier Gleichheit, so wird das Spiel gegeneinander gewertet bzw. weiter die reziproke Brettwertung herangezogen.

Folgende Bedenkzeitregelung kommt zur Anwendung: 40 Züge in 2 Stunden, danach 25 Züge in 30 Minuten, danach weitere 25 Züge in 30 Minuten. Ist die Partie nach dem 90. Zug nichts beendet, so wird die Partie abgeschätzt.

Dem Spielbetrieb übergeordnet sind 5 DDR-Ligen (Parallelstaffeln) mit zehn Mannschaften sowie die Oberliga mit 8 Mannschaften, wobei zukünftig Veränderungen vorgesehen sind. In der Oberliga sind drei Berliner Mannschaften vertreten.

(B.Jankowiak, Sektionsleiter BSB BTB Zentrum)



Gespielt wird jeweils donnerstags im Sportheim BTB-Zentrum Stogarder Straße 10, in der Nähe U-oder S-Bahn Schönhauser Allee

BZ am Abend 5.12.89 :

WOCHENENDNACHLESE

Schach: Vergleich zwischen Berlin (West) und unserer Hauptstadt 36:44. DDR-Frauen mit Anett Wagner-Michel, Marion Heintze und Brigitte Burchardt rissen Sieg aus dem Feuer.

Tempelhofer Schachblätter

Wie es begann ... den ersten Kontakt mit ostberliner Schachfreunden stellte Michael Scharnbeck her, als er mit einem Berufskollegen und dessen Freundin zu uns in den Verein kam und sich dadurch der intensive Kontakt zur BSB BTB Zentrum aufbaute. Sehr schnell schon ging es weiter. Am Bußtag wollte der SKT zu einem Vierer-Schnellturnier nach Hamburg fahren. Es war für uns gar keine Frage, den Michael würden wir mitnehmen; gottseidank richteten wir uns diesmal nach dem Wetterbericht (eine Fahrt wäre lebensgefährlich gewesen) und nahmen von dem Vorhaben Abstand. Aber wie unseren Freund vom Prenzlauer Berg unterrichten? Noch bestand Visumzwang, und Telefon hatte der Michael nicht. Also fuhren Henske Vater und Sohn nachts um 3⁰⁰ zum vereinbarten Treffpunkt ins Restaurant Engelhardt am Moritzplatz, Übergang Heinrich-Heine-Straße, und die kleine Gruppe kam nach dem beschwerlichen Weg über die vereisten Straßen wenigstens zu einem gemeinsamen Bier.

PREISSKAT — drüben und hüber

Nach dem ersten Vergleich auf dem schachlichen Feld erging an uns die Einleitung zum Preisskatturnier im Spiellokal am Prenzlauer Berg. Natürlich kamen wir dieser Bitte gern nach, waren wir doch auch interessiert zu erfahren, wie es bei den Kollegen in Ostberlin aussah. Nun waren unsere Reismöglichkeiten noch beschränkt, Westberliner benötigten ein Einreisevisum, und der Zwangsumtausch von 25 DM pro Person ließ sich nicht vermeiden. Aber es klappte noch, und wir konnten uns für die herzliche Aufnahme nur bedanken. Auch unsere Einladung zum Preisskat wurde akzeptiert.

— in Ostberlin —		— in Westberlin —	
14. Dezember 1989		22. Dezember 1989	
Schallinat	1773	Draheim	1049
Wenninghoff	1709	Mannsfield	926
Welle	1564	Meyer	800
Szallies, Axel	1466	Jankow	655
Szallies, Arthur	1428	Schenke	631
Fränzel	1424	Nothe	609
Wagner	1329	Jockers	606
Henske, A.	1265		
Schettler	1215		
Chod	1210		
Haucke	1108		
Oppermann	1106		
		Gerek	1607
		Jankowiak	1591
		Oppermann	1511
		Schmidbauer	1501
		Scharnbeck	1430
		Nothe	1374
		Kran -als Gast-	1324
		Giesen	1291
		Mannsfield	1240
		Sagasser	1234
		Henske, A.	1233
		Buttkus	941
		Klevenow, H.	892
		Lakakis	773
		Szallies, Arthur	653
		Dallmeier	552

WIR STELLEN VOR:

BETRIEBSSPORTGEMEINSCHAFT Berliner Transportbetriebe Zentrum Berlin (BSB BTB)

Eine Selbstdarstellung ist ja immer so eine Sache. Aber wozu gibt es Publikationen ... der Zeitung Der Stadtwirtschaftler 14.11.89 Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Kombinat Stadtwirtschaft Berlin ...entnehmen wird ...

In den Wahlveranstaltungen wird Rechenschaft abgelegt. So auch in der Sektion Schach. Da kann wirklich über gute Ergebnisse berichtet werden. Den Wettkämpfen in der Stadtliga stellten sich 3 Männermannschaften,

1 Schülermannschaft und eine Jugendmannschaft, dies leider nur 1987. Ein außerordentliches Ergebnis erzielte am 2. Brett der 1. Mannschaft Michael Scharnbeck mit 9 aus 9. Das gab es noch nie. Die herausragendste Leistung aber erbrachte Bernd Chod. Er wurde DDR-Pokalsieger und nahm auch am Berliner Schachfestival DDR-40 teil, einem Turnier mit GM und IM; sein Ergebnis 5½ (11) und einem guten Mittelplatz unter 320 Teilnehmern. Die Absichtserklärungen für künftige Aktivitäten seien nicht erwähnt, sieht das doch sehr nach überzogenen Wunschvorstellungen aus, aber wer hat schließlich keine Illusionen! Wir wünschen unserem Partnerverein (-sektion!) jedenfalls alles Gute!

BLITZTURNIER

SKT gegen BSG BTG Zentrum Berlin

Eine erste deutsch-deutsche Begegnung, denn den Sportkalender gibt es nicht mehr!

Gruppe 1		01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	Punkte	So/Be
01	Jurga	SKT	x	$\frac{1}{2}$	1	1	1	0	$\frac{1}{2}$	1	1	1	$\frac{1}{2}$	0	1	1	10 $\frac{1}{2}$	69,25
02	Scharnbeck	BTB	$\frac{1}{2}$	x	1	$\frac{1}{2}$	1	1	$\frac{1}{2}$	0	1	1	1	0	1	1	10 $\frac{1}{2}$	68,50
03	Marquardt	SKT	0	0	x	1	0	1	1	1	1	0	1	1	1	1	10	
04	Jankowiak	BTB	0	$\frac{1}{2}$	0	x	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	9 $\frac{1}{2}$	
05	Schenke	BTB	0	0	1	0	x	0	1	1	$\frac{1}{2}$	0	1	1	1	1	8 $\frac{1}{2}$	
06	Henske, A.	SKT	1	0	0	0	1	x	0	0	1	1	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	1	8	
07	Schaltinat	BTB	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	0	0	1	x	0	0	1	1	0	1	1	7	39,50
08	Sagasser	SKT	0	1	0	0	0	1	1	x	0	1	1	0	0	1	7	38,50
09	Biedermann	SKT	0	0	0	0	$\frac{1}{2}$	0	1	1	x	0	1	1	1	1	7	36,25
10	Durackowicz	SKT	0	0	0	1	1	0	0	0	1	x	0	1	0	1	6	34,50
11	Szallies, Ar.	BTB	0	0	1	0	0	$\frac{1}{2}$	0	0	$\frac{1}{2}$	1	x	0	1	1	6	33,--
12	Bühl	BTB	$\frac{1}{2}$	0	0	1	0	0	1	1	0	0	1	x	1	$\frac{1}{2}$	6	32,50
13	Wagner, Jörg	SKT	1	1	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	x	1	5 $\frac{1}{2}$	
14	Mannsfeld	BTB	0	0	0	0	0	$\frac{1}{2}$	0	0	0	0	0	1	0	x	2 $\frac{1}{2}$	
15	Draheim	BTB	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	x	1	

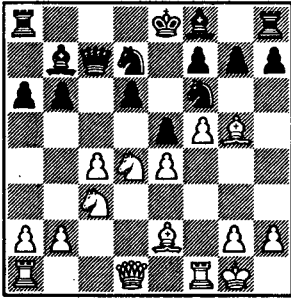
Gruppe 2		01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	Punkte	So/Be
01	Chod	BTB	x	1	1	1	1	1	1	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	1	1	13 $\frac{1}{2}$	
02	Pomper	BTB	0	x	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	12	
03	Wagner	BTB	0	0	x	1	1	1	1	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	1	1	11 $\frac{1}{2}$	76,--
04	Oppermann	SKT	0	1	0	x	1	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	1	1	11 $\frac{1}{2}$	75,75
05	Buttkus	SKT	0	0	0	0	x	1	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	1	9	
06	Klevenow	SKT	0	0	0	0	0	x	1	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	1	1	8 $\frac{1}{2}$	
07	Zywitz	BTB	0	0	0	$\frac{1}{2}$	0	0	x	1	0	1	1	1	1	1	7 $\frac{1}{2}$	
08	Rosenkranz	BTB	$\frac{1}{2}$	0	0	0	0	$\frac{1}{2}$	0	x	1	1	1	0	1	1	7	
09	Wenninghoff	BTB	0	0	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	0	1	0	x	0	0	1	1	1	6	
10	Dallmeier	SKT	0	0	0	0	$\frac{1}{2}$	0	0	0	1	x	1	0	1	1	5 $\frac{1}{2}$	
11	Welsch	BTB	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	x	1	1	0	4	
12	Wolf	SKT	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	x	0	1	3	13,50
13	Jockers	SKT	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	x	1	3	6,50
14	Wichert	BTB	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	x	2	
15	Stöbe	BTB	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	x	1	

Es herrschte eine tolle Stimmung, als unsere Schachfreunde aus dem anderen Teil der Stadt mit der stattlichen Zahl von 17 Personen pünktlich auf die Minute bei uns eintrafen. Betrübt war der Vorstand des Schachklubs Tempelhof nur insofern, als die Zahl unserer Vereinsmitglieder mit nur 13 bei einem Heimspiel doch als sehr gering bezeichnet werden muß. Wir hätten uns schon gewünscht, wäre hier ein besseres Interesse an den Tag gelegt worden, ging es doch wirklich um mehr als ein ganz gewöhnliches Blitzturnier. Daher waren wir uns auch alle einig, daß es auf die Ergebnisse erst in zweiter Linie ankam. Nur so viel sei gesagt, wie die Tabellen zeigen, daß in der Gruppe 2 "klare Verhältnisse" herrschten. In Gruppe 1 ging es dagegen sehr spannend zu. Obwohl sich Jurga und Scharnbeck dahingehend verständigten, man gehe vom geteilten 1./2. Platz aus, wurde hier So/Be errechnet. Besonders zu erwähnen ist Jörg Wagner vom SKT, der sowohl gegen Jurga als gegen Scharnbeck gewann. Faszinierend die große Herzlichkeit und allgemeine Aufgeschlossenheit, mit der man einander begegnete. Es war wie mit alten Schulkameraden, und wir hoffen sehr, dieses Erlebnis "über die Zeit retten" zu können, wie manche Partie im Schach auch.

ABGESCHRIEBEN

weil es mir so gut gefiel

Was täte der Mensch im Paradies? Kein Schmerz erregte sein Interesse, kein Liebeskummer böte ihm Zerstreuung, kein Streit vertriebe ihm die Zeit, keine Bosheit hielte ihn munter, kein Mißstand fesselte seine Aufmerksamkeit, keine Ungeheuerlichkeit beflügelte seine Phantasie. Was tut ein Mensch außerhalb des Paradieses? Zuerst ist er es noch zufrieden, wenn er aus einer gewissen Entfernung die Unannehmlichkeiten beobachten kann, die anderen Individuen zu schaffen machen. Bald ist er aber Egoist genug, sich selbst ein paar Schwierigkeiten auf den Hals zu laden.



Schopenhauer-Leser haben gelernt, daß per saldo der Mensch nicht unter Not und Teuerung am meisten leidet, nicht unter Hurrikanen und Heuschrecken, sondern unter der Langeweile. Denn immer wieder kommt es vor, daß ihn das Schicksal, das hinterhältige, in Ruhe läßt. Zu den Kulturtechniken, die der Mensch geschaffen hat, um solche Zeitspannen zu überstehen, gehört die

pfleghche, fast liebevolle Behandlung von Problemen. Sie werden nicht gehaßt, sondern gehätschelt. Bei der Partnerwahl werden diejenigen bevorzugt, denen es an der Nasenspitze anzusehen ist, daß sie das Zeug haben, eine Partnerschaft mit Gram anzureichern. Weit verbreitet ist das Gefühl für Dramatik, die in der Rettung der Gesundheit liegt, weshalb deren Zerrüttung als unumgängliche Voraussetzung einer Sanierung systematisch betrieben wird. Der eine versucht es mit Rauschgift, der andere mit Sport, beinahe jeder aber mit dem Straßenverkehr, weil dieser einen Bürgerkrieg ersetzt.

Wer keine Sorgen hat, macht sich welche, und wer besonders harmlos ist, spielt Schach. Auch hier können Enttäuschungen wie Briefmarken gesammelt und die erlebnishungrigen Nerven gekitzelt werden. Die beiden Spieler, die sich unlängst am Plattensee trafen, sind keine Stars, Aufregungen wie die folgenden also allgemein zugänglich.

Frankfurter Allgemeine Magazin Roswin Finkenzeller

Weiß: Spiriew **Schwarz:** Konikowski (Sizilianisch) 1. e4 c5; 2. Sf3 e6; 3. d4 cd4; 4. Sd4: a6; 5. c4 Sf6; 6. Sc3 d6; 7. Le2 Dc7; 8. 0-0 b6; 9. Lg5 Sbd7; 10. f4 Lb7; 11. f5 e5; siehe Diagramm:

Ein fröhliches Gemetzel !

12. Se6 fe6; 13. fe6: Sc5; 14. Tf6: gf6; 15. Lh5+ Ke7; 16. Lf6+ Kf6; 17. Df3+ Ke6; 18. Df5+ Ke7; 19. Df7+ Kd8; 20. De8 matt. Na, dann gut Holz für die nächste Turnierpartie. Oder wären zwanzig Züge etwas zu weit gerechnet?

BUCHBESPRECHUNGEN

Mark Taimanow "Sizilianisch siegen durch die Kunst der Verteidigung", Bd. 0990, 160 S. 124 s/w-Diagramme, =16,80 DM.

Der große Eröffnungstheoretiker führt den Leser seines Buches in die strategischen und taktischen Grundprobleme der schwarzen Verteidigung im Sizilianer ein. Vorgestellt werden die Systeme, die der Autor selbst durch praktische und theoretische Beiträge entscheidend geprägt hat. In didaktisch

geschickter Aufbereitung werden Angriffsmöglichkeiten und Verteidigungsreserven des Schwarzen analysiert und damit das Positionsgefühl des Schachspielers gestärkt.

Otto Borik "Kasparows Schacheröffnungen", Bd. 1021, 136 Seiten, 616 s/w-Abb., 19,80 DM.

Am Beispiel der Eröffnungen des derzeit besten Schachspielers der Welt - Garry Kasparow- werden Theorie und Praxis der bekannten Eröffnungsvarianten erläutert. Der Schachspieler, der

eine aktive, taktisch betonte Spielweise bevorzugt, wird in diesem Buch die passende Auswahl zum Aufbau seines Eröffnungsrepertoires finden und sich mit dem Spielstil Kasparows vertraut machen können.

Sergiu Samarian "Schnelle Schachsiege", Bd. 1038, 128 S., 125 Diagramme, 14,80 DM.

Gambits sind eine besondere Kategorie von Eröffnungen, deren Hauptmerkmal das bewußte Opfern von Material ist. Man wartet nicht auf einen Fehler des Gegners, sondern versucht, durch dieses Opfer günstige Voraussetzungen für eine mögliche Fehlentscheidung der anderen Seite zu schaffen oder sie zu einer strategisch-taktisch fehlerhaften Fortsetzung zu provozieren. Anhand zahlreicher Partien IGM werden die wichtigsten Gambits in ihrer modernen Fassung vorgestellt und erläutert.

DAMEN — BLITZ — Einzelmeisterschaft des BSV

Am Freitag -26. Januar 1990- ist der Schachklub Tempelhof Gastgeber für die Damenwartin des BSV. Wir freuen uns darauf und wünschen Frau Höfel rege Beteiligung und gutes Gelingen.

LESERBRIEFE

Wer schreibt einem einsamen Redakteur?
Warum muß ich alles selbst verfassen ?

Becker gibt Rätsel auf

Da kommt eines Tages der Lothar vom Verband zu uns, der Herr Becker, der so fleißig uns mit den INGO-Zahlen erfreut, und legt ein Rätsel auf den Tisch :

" Für das Welt-Schach-K.o.-Turnier vom SK Tempelhof haben sich 12345 Bewerber eingeschrieben. Freilose zählen nicht als Spiele, und Remisen wer-

Fortsetzung von Seite 2: Die Verbandskritik gültigen Turnierordnung wie der Satzung sowie Aktivitäten der Landesspielleitung zur Aufarbeitung diverse Anträge zur Änderung der Turnierordnung sowie Einbringung eigener Konzepte zu den verschiedenen offenen Problemen wie flexible Gestaltung der Auf-, Abstiegs- und Zuordnungsprobleme bei der Gruppeneinteilung zur BMM.

David Bronstein "Erfolgreiche Schachlehre", Bd. 0991, 254 S. 201 Diagramme, 16,80 DM.

Unterhaltsam und fesselnd, präzise und anschaulich analysiert der Autor die wichtigsten, modernen Eröffnungen und Mittelspielstellungen. Die strategischen Grundlagen einer Stellung werden umfassend herausgearbeitet. Der Autor macht aufmerksam, gibt Anregungen und schlägt Lösungsmuster vor. Dieses Buch wendet sich an alle, die eine informative und strukturierte Übersicht über die komplexen Themen der Schachstrategie wünschen.

Die mir wie schon oft zur Rezension zugesandten Bücher des FALKEN-Verlages (GmbH), Schöne Aussicht 21, 6272 Niedernhausen, Telefon : 06127-7020, wurden auf Anregung einer Sozialarbeiterin, Frau Hedwig Gundlach, der JVA-Teigel als Sachpreise für ein Schachturnier zur Verfügung gestellt.

den durch das Werfen einer Münze entschieden. Sofort! Wie viele Spiele müssen gespielt werden, um den K.o.-Gewinner zu ermitteln ? Es wird keine Berechnung verlangt. Sie sollten die Antwort allmählich wissen." ??????????

Anton Manz Amateurpokal

Für dieses Turnier vom 25./26.11.89 erschien in den Tempelhof Schachblättern ein Veranstaltungshinweis; die Besonderheit war hier die Zulassung von Spielern nur, deren Ingozahl schlechter als 120 war.

Vom SKT haben fünf Mitglieder teilgenommen und sich wie folgt placieren können (bei 96 Teilnehmern) :

Buttkus 5 Punkte (33.); Schmidt, Rainer 5 Punkte (41); Sagasser 4 Punkte (56); Wagner, Jörg 4 Punkte (66) sowie Wolf, Eduardo 3 Punkte (76) jeweils aus 9 Runden.

Wir schließen uns auch der in der Vereinszeitung von Humboldt-Wedding zum Ausdruck gekommenen Ansicht an, daß " es jedenfalls kurios ist, daß Kreuzberg nun mit vier Mannschaften in der Landesliga spielt. Wie soll das enden, wenn nicht bald eine andere Regelung getroffen wird ? Nur in Berlin dürfen mehrere Mannschaften eines Vereins in der gleichen Klasse spielen!"

Am Rande vermerkt

Ist man sechzig und wird nach dem weißen etwas weiser, wird nur noch ambisiert registriert, gibt jemand zum besten, diese Vereinszeitung sei nur mit dem NEUEN DEUTSCHLAND zu vergleichen. Natürlich ist das nicht als Kompliment gedacht und soll wohl für einseitig, doktrinär und langweilig stehen, verschläft jedoch offensichtlich aktuelle Veränderungen, wie inzwischen jeder weiß. Aber der unbarmherzigste Kritiker bleibt man schon selbst, und als getauftem Lutheraner mangelt es eben am Institut der reinigenden Beichte. Da sollte selbstredend im Oktober, denn monatliche Erscheinungsweise steht verpflichtend im Impressum, wieder ein Heft erarbeitet werden, aber, aber ... urplötzlich machte der Fachbereich Weltgeschichte "Plan-Über-Soll-Erfüllung" und blies eine Menge frischen Wind von OST nach WEST.

Ich habe da eine sehr christliche Schwester, bei der ist der Fernseher im Keller im Tresor eingeschlossen und die reichliche Kinderschar kennt nur Schularbeiten und Musikunterricht. Selbst dort saß man wochenlang nur vor der Glotze als Auge zur Aktualität und fieberte den Nachrichten aus der DDR und dem bröselndem Ost-"Block" entgegen. So erging es auch mir -- keine Zeit mehr für die Vereinszeitung. Dafür begegnen sich Anlaß und Ausgleich, wenn in dieser Ausgabe davon berichtet werden kann, zu weichen praktischen Ergebnissen die veränderte politische Lage in kürzester Zeit führt. Sensationell nur im Rückblick; denn denn von nun an ist Normalität* angesagt.

KURIOSITÄTEN: KÖNIGSSCHACH!

Es gibt doch immer wieder Leute, die sich etwas Neues einfallen lassen. Da hat der Schachklub Tempelhof eine Zusage erhalten (und mit ihm sicherlich alle Schachvereine der Bundesrepublik) mit den Regeln für "KÖNIGSSCHACH". Es schreibt Franz Heilmaier, Amselstraße 28, 8300 Ergolding, Telefon 0871/74817, erreichbar nur zwischen 12-13⁰⁰. Es bleibt bei den bekannten Regeln, Brett und Figuren mit folgenden Änderungen: Für die Eröffnungsphase wird das Brett unterteilt in zwei Hälften, Weiß die Reihen 1-4, Schwarz 5-8. Die übliche Grundstellung gibt es nicht. Jede Partei setzt nach Belieben seine Figuren in sein Gebiet. Dabei sind die bekannten Regeln einzuhalten entsprechend dem normalen Figurensortiment.

Völlig neu ist das Prinzip der Rochade. Sind König und Turm noch nicht gezogen, so kann der König seine Position ändern auf das Feld des Turmes, wobei der Turm seine Position ändert auf ein benachbartes freies Feld nach links, rechts, oben oder unten. Der Turm zieht zuerst, darf dabei aber nicht schlagen, dann der König. Der König darf vor der Rochade nicht bedroht sein. Figuren und Felder zwischen König und Turm haben keinen Einfluß. Dann kann es ja losgehen!

Herr Franz Heilmaier, der Name ist wohl Programm, hat große Pläne. Von Vermarktung ist die Rede, von der Ermittlung eines Weltmeisters ist die Rede, erstmals 1991. Damit sei gutes Geld zu verdienen: KS-Computer, Filme, Bücher und das weltweit und auf 70 Jahre nach dem Ableben des Urhebers. Denn so endet das Schreiben: Alle Rechte vorbehalten, und der gute Mann wartet gern auf Antwort!

MITGLIEDERBEWEGUNG — ANSCHRIFTENLISTE

Eingetreten sind:

Grosenick, Winfried; Bosporusstraße 27b, 1000 Berlin 42; Telefon: (p) 703 66 85.

Wintonowycz, Klaus; Kottbusser Damm 98, 1000 Berlin 61; Telefon: (p) 6911183.

Ausgetreten sind:

Marquardt, Torsten
Hübner, Axel
Buth, Erhard

zum 31.12.1989



Änderungen in der Anschriftenliste :

Ketterling, Hans-Peter, Heide, Corinna; Boelckestraße 74; 1000 Berlin 42; Telefon unverändert.
Schmidbauer, Martin; Geßlerstraße 14; 1000 Berlin 62; Telefon (p) 7842373.

Biedermann, Heinz; Telefon: (p) 7520283.

Schmidt, Rainer; Telefon: (p) 736294.

Uter, Detlef; Telefon: (b) 46072534.

